

Über die Hoffnung

Wir stehen vor großen Herausforderungen:

Die Grundlagen unseres Wirtschaftssystems, Vertrauen und Sicherheit sind nicht nur durch die Corona-Krise ins Wanken geraten, sondern auch durch die Veränderungen in den USA, die Konflikte mit Russland und die bedenklichen Entwicklungen der Menschenrechtslage in China.

Die Folgen der falschen Klimapolitik, Dürren und Naturkatastrophen werden immer dramatischer.

Die grundlegenden Werte unserer Gesellschaft werden an den Grenzen Europas mit unserer Zustimmung außer Kraft gesetzt. Die Geltung der allgemeinen Menschenrechte wird für die Flüchtlinge auf den griechischen Inseln aufgehoben, um weitere Flüchtlinge abzuschrecken.

Und die Kirchen spielen bei all diesen Fragen keine Rolle mehr.
Die Achtung vor den Überzeugungen der Religionen wird immer geringer.

Was ist das Fundament auf dem wir stehen, um den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen?

Als Christ möchte ich dafür werben, dass die zehn Gebote und die Bergpredigt dieses Fundament bilden. Meine Hoffnung ist, dass es eine Neuentdeckung der Gedanken Jesu und seiner Bedeutung für unser Leben geben wird. Diese Hoffnung ist für mich wie ein Motor, dessen Kraft nicht nachlässt. *„Es ist die Hoffnung, die den Schiffbrüchigen mitten im Meer veranlasst, mit seinen Armen zu rudern, obwohl kein Land in Sicht ist.“* (Ovid)

Im Forum St. Peter begegne ich vielen Menschen, die diese Hoffnung großmachen wollen. Dafür braucht es kein Amt und keine kirchliche Funktion. Einfach da sein, für die Menschen Zeit haben, den Gottesdienst besuchen und mit eigenen Ideen das Programm bereichern.

Wir stehen vor großen Herausforderungen, aber größer als diese Herausforderungen ist unsere Hoffnung.

Aus dem Forum St. Peter

Michael Heyer